

faida heisst in erster Linie 'Feindschaft', doch kann das Wort gelegentlich auch einen Teil der an die Partei fallenden Summe bezeichnen (Brunner, RG. 1², 231). Dass die Bildungen *faida* und *faidus* eng zusammengehören, liegt auf der Hand. Der auffallende Genuswechsel ist ähnlich auch bei *fredus* zu beobachten. (S. d. im Folgenden.)

Wie schon hervorgehoben wurde, sind von diesen in latinisierter Gestalt überlieferten Wörtern die in den germ. Dialekten gebräuchlichen Ableitungen zu germ. **faiha*, ags. *fâch*, ahd. *gifêh* etc. (Fick 3⁴, 241) zu trennen. Auf germ. **faihiþô* 'Feindschaft' gehen zurück: ags. *fæhþ*, mnl. *vête*, mnd. *vede*, *veide*, ahd. *fêhida*, mhd. *vêhede*. Diese sind nicht die volkssprachlichen Grundlagen der latinisierten Formen, wie dies gewöhnlich angenommen wird, so z. B. bei Graff 3, 384, Schade, altd. Wtb. 174, Grimm DWB. 3, 1417 und van Helten PBB. 25, 508. Mit Müllenhoff bei Waitz a. a. O. S. 282 das *h* in den rein deutschen Formen als unorganisch zu betrachten, widerspricht vollends den überlieferten Tatsachen. Dass aber *faidus*, *faida* tatsächlich nicht aus germ. **faihiþô* zu erklären sind, ist schon daraus ersichtlich, dass in der Ueberlieferung der mlat. Formen sich keine Spur eines organischen *h* nachweisen lässt. Wäre ein solches einmal dagewesen, so hätte es in der Orthographie nicht mit der ausnahmslosen Konsequenz unterdrückt werden können. Es müssten sich zum mindesten neben den Schreibungen ohne *h* auch solche mit *h*, und in der merovingischen Zeit mit *ch* (*c*) nachweisen lassen. In L. Sal. ist *ch* der regelmässige Ersatz eines *h* auch im Inlaut. Vgl. z. B. *fecho* 'Vieh' und s. Kern bei Hessels § 5 S. 436, van Helten in PBB. 25, 252 und 261 f. Wohl mit Recht schliesst van Helten a. a. O. S. 528 hieraus auf eine intensive Aussprache der Aspirata im salfr. Demgegenüber lässt es sich aber nicht rechtfertigen, wenn van Helten in *faida* den Schwund eines solchen *h* annimmt, ohne hierfür einleuchtende Parallelen aus dem salfr. beizubringen. Auch die Lautgestalt des Diphthongs in der Stammsilbe, wie ihn die Hss. der L. Sal. überliefern, stimmt zu der dargelegten Auffassung von *faidus*, *faida*. Will man einwenden, dass nach van Helten a. a. O. S. 525 germ. *ai* im salfr. als *e* erscheint, so ist dagegen vor allem auf das *ai* in *laisum* hinzuweisen (vgl. Müllenhoff bei Waitz S. 287, Kern bei Hessels § 225 und van Helten a. a. O. S. 455 f.). Im übrigen sind aber